Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09258922
Kreis	Leipzig, Stadt
Gemeinde	Leipzig, Stadt
Anschrift	Lützschenaer Straße 200
Gem. * Fl-stck. * Flur	Gundorf * 410/5
Bauwerksname	Schlobachs Hof

Kurzcharakteristik

Hofanlage mit Wohnhaus mit Gedenktafel, weiteres Wohnhaus (ehemals Stallgebäude), Scheune, ehemaliges Hühnerfarmgebäude mit Anbau, Pflaster des Hofes, Toreinfahrt, Allee des Zufahrtweges und zwei Pfeiler der Toreinfahrt, Pavillon mit Pflasterung des Zugangsweges und ehemaliger Obst- und Gemüsegarten, kleines Wärterhäuschen der ehemaligen Legehallen 4 und 5, Wärterhaus und Stallgebäude; Hauptgebäude ein Wohnhaus und ehemaliges Stallgebäude von 1919-1921 mit Gedenktafel (1920), weiteres Wohnhaus ehemals Stallgebäude von 1917-1918 (mit Umbau 1919), Scheune (ehemals Wagenschuppen und Scheune, von 1920-1921), ehemaliges Hühnerfarmgebäude (von 1921-1922) mit Anbau (1924-1925), kleines Wärterhäuschen von 1928, stattliche Hofanlage, baugeschichtlich von Bedeutung, Seltenheitswert

Denkmaltext

1910 hatte im sogenannten Brandensteinschen Stiftungswald in unmittelbarer Nähe zur Brücke über die Luppe, am Kommunikationsweg von Gundorf nach Quasnitz, der Handarbeiter Gustav Hermann Schöber ungenehmigt einen Fachwerkbau errichtet. Vorgesehen war dieser als Unterkunftsraum mit Kantinenbetrieb für Straßenarbeiter. Diese "... Waldwärterbude ist für die Arbeiter als Schutzhütte, die im Auftrag der Bank für Grundbesitz Leipzig den Rückmarsdorfer Stiftungswald ausroden und eine Wiese anlegen." Im Jahr 1913 erwarben die Brüder Kurt, Walter und Georg Schlobach für die Firma Franz Schlobach GmbH hier jenes 60 Acker große Grundstück, das heute als Schlobachs Hof bekannt ist. Ab Herbst 1917 begann eine rege Bautätigkeit, zunächst mit einem Wohn- und einem Stallgebäude sowie der Anlegung eines Brunnens. Aus- und Neubauten in Lehmbauweise entstanden ab Mitte 1918 durch das Baugeschäft von Robert Zeuner aus Kleindölzig. Die Aufenthaltsräume für den Gutsinspektor lagen in der oberen Etage, während das Parterre für den Gutsverwalter und zur Lagerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorgesehen war. Das Pferde- und Schweinestallgebäude besaß auch eine Geschirrkammer, Futterküche sowie unterm Dach Futterböden und Knechtekammern. Eine enge Beziehung bestand zu dem Architekt und königlich-sächsischem Baurat Theodor Kösser sowie zum Regierungsbaumeister a. D. Dr. Ingenieur F. Kösser, die in den Folgejahren beinahe alle Projekte mit Planungen, Bauleitung und den statischen Berechnungen betreuten. Neue Pläne für einen Wagenschuppen (später als Scheune genutzt) sowie Wohn- und Stallgebäude (für Pferde, Schweine, Rinder) nebst Tor und Pforte gelangten zwischen 1920 und 1921 zur Umsetzung. Hinter dem größtenteils aus Holz bestehenden, 1920 hier aufgestellten Pavillon im Obstgarten entstand 1921 ein (nicht erhaltenes) Gewächshaus. Zeitgleich kamen Pläne für den Aufbau einer Hühnerfarm zur Einreichung (1922 Schlussprüfung). Ein neu erbauter Hühnerstall enthielt neben Futterküche und Brutzentrale ein Kückenheim, einen Scharraum, im Hof Ausläufe sowie ein eingezäuntes Wiesenareal als Freiland. Den 1925 beantragten Anbau eines Aufenthaltsgebäudes verantwortete Baugewerksmeister Paul Beck. 1927/1928 erfolgte der großflächige Ausbau des Geflügelgutes Schlobachshof Gundorf-Leipzig, das zugleich den Titel Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht trug. Ein 1928 gelaufener Kopfbogen verweist auf zahlreiche Auszeichnungen mit Gold- und Silbermedaillen, die Mitgliedschaft im Klub Deutscher Geflügelzüchter, die Anerkennung von der Landwirtschaftskammer Sachsen und das Geschäftsfeld der Generalvertretung erster englischer Züchter für alle Rassen. An den in größeren Abständen stehenden länglichen Hühnerställen wurden Wächterhäuser erbaut, wobei das Baugeschäft Paul Beck aus Papitz unter Vertrag stand. Prägende Bestandteile von Schlobachshof sind die Allee der Hauptzufahrt nebst Ententeich, Toranlagen, weite Wiesenflächen für den Freilauf der Hühner mit einigen erhaltenen Ställen und Wärterhäuschen, das Gebäudeensemble des Gutes mit Pflasterung. Von Seltenheitswert ist der gegenüber dem Bauernhof spätestens 1919 angelegte Obstgarten mit Pavillon am Ende eines gepflasterten Zugangsweges. Alle Gebäude besitzen einen fest gefügten Sockel (Lage im Auwaldgebiet mit hohem Grundwasserstand, Überschwemmungen 1954, 2011, 2013) sowie verputzte Fassaden, teilweise mit Sichtfachwerk und hölzernen Fensterklappläden. Zum malerischen Erscheinungsbild tragen die ziegelgedeckten vielgliedrigen Dachlandschaften mit zahlreichen Fledermausgauben maßgeblich bei.

LfD/2018

Datierung 1919-1921 (Bauernhaus); 1920 (Gedenktafel); 1913/1919 (Obst- und Gemüsegarten); 1913/1919 (Weg zum Pavillon); 1919-1921 (Hofpflaster)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer **XLVI/57/35**
Aufnahmejahr 1995
Fotograf Schürholz, Sabine
Beschreibung Hofanlage; Pavillon im Küchengarten, mit Zugangsweg, 1920 hier aufgestellt



Fotonummer **XLVI/57/32**
Aufnahmejahr 1995
Fotograf Schürholz, Sabine
Beschreibung Hofanlage; Schuppen, später zur Scheune umgebaut



Fotonummer **F 09258922 A**
Aufnahmejahr 2019
Fotograf Nitzsche, Mathis
Beschreibung Hofanlage; Wohnhaus mit ehemaligem Stallanbau



Fotonummer **F 09258922 E**
Aufnahmejahr 2019
Fotograf Nitzsche, Mathis
Beschreibung Hofanlage; Scheune, Hofansicht



Fotonummer **F 09258922 H**
Aufnahmejahr 2019
Fotograf Nitzsche, Mathis
Beschreibung Hofanlage; ehemaliges Hühnerfarmgebäude



Fotonummer **F 09258922 I**
Aufnahmejahr 2019
Fotograf Nitzsche, Mathis
Beschreibung Hofanlage; ehemaliges Hühnerfarmgebäude



Fotonummer **F 09258922 K**
Aufnahmejahr 2019
Fotograf Nitzsche, Mathis
Beschreibung Hofanlage; Pfeiler der Toreinfahrt



Fotonummer **F 09258922 L**
Aufnahmejahr 2019
Fotograf Nitzsche, Mathis
Beschreibung Hofanlage; Allee des Zufahrtweges



Fotonummer **F 09258922 M**
Aufnahmejahr 2019
Fotograf Nitzsche, Mathis
Beschreibung Hofanlage; Pavillon im ehemaligen Obstgarten



Fotonummer **F 09258922 S**
Aufnahmejahr 2019
Fotograf Nitzsche, Mathis
Beschreibung Hofanlage; Toreinfahrt am Wohnhaus

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.